

# Aufenthalt und räumliche Bewegungen einer Flußregenpfeifer-Population (*Charadrius dubius*)

Von **Wulf Gatter**

## 1. Einleitung

Beim Flußregenpfeifer sind viele Fragen gelöst, wie die große Zahl von Beiträgen in der Fachliteratur zeigt. Ich möchte deshalb ein kleines, noch wenig bekanntes, Teilgebiet herausgreifen.

Am Neckarknie bei Plochingen, südöstlich von Stuttgart, wurden in den Jahren 1968 bis 1970 an einer vier bis sechs Paare umfassenden Population des Flußregenpfeifers Farbberingungen durchgeführt. Im Umkreis von mehr als 50 km nisten, von einem einmaligen Brutversuch abgesehen, keine Regenpfeifer. Die in der Folge geschilderten Ergebnisse sind unter der Einschränkung zu sehen, daß sie auf einer geringen Individuenzahl beruhen, die allerdings 1969 und 1970 unter fast täglicher Kontrolle stand. 28 junge und 13 alte Regenpfeifer konnten gekennzeichnet werden.

Die für Regenpfeifer in Frage kommenden Örtlichkeiten liegen innerhalb eines 12 km langen Abschnitts des Neckartals. Der Neckarhafen bei Plochingen bietet mit ausgedehnten kiesbedeckten Ruderalflächen Raum für zwei bis drei Paare. Im Bereich der Wernauer Baggerteiche liegen große Ruderalflächen. Hier brüten ebenfalls zwei bis drei Paare. 600 bis 1000 m südlich der Wernauer Teiche und 4,5 bis 5 km vom Plochinger Hafen entfernt liegt bei Wendlingen eine Reihe von Baggerteichen, die mit Abfällen aus der Papierherstellung einer nahen Fabrik aufgefüllt werden. Auf dem schlammigen Grund stehen je nach Niederschlägen kleine Pfützen oder größere Tümpel mit großen Mengen von Kleinlebewesen (vor allem Cyclops, Chironomiden- und Trichopterenlarven sowie Tubifex). Hier versammelt sich regelmäßig ein Teil der maximal 5 km entfernt brütenden Population. Vor dem Abzug halten sich fast alle Alt- und Jungvögel tage- oder wochenlang hier auf. Diese Schlammteiche werden im folgenden kurz als „Sammelplatz“ bezeichnet. Außer einem zeitweise fast trocken liegenden Neckarkanal kommen flußaufwärts noch die Baggerteiche bei Unterensingen und Zizishausen als gelegentliche Rastplätze der Flußregenpfeifer in Betracht.

## 2. Aufenthaltsorte der Altvögel

### 2.1. Aktionsradius zwischen Ankunft und Brutzeit

Das im Vorjahr beringte ♂ S 30694 hielt sich 1970 vom 30. 3. bis zum 11. 4. auf Kiesbänken im trockenen Neckarbett auf, die als Brutplatz ungeeignet waren. Am 12. 4. entdeckte ich es im 2 km entfernt

liegenden vorjährigen Brutgebiet, wo es dann auch zur Brut schritt. Den Eindruck eines Zwischenaufenthalts an optimaleren Nahrungsplätzen hatten wir auch schon bei anderen, allerdings unberingten Frühankömmlingen, besonders wenn die Ankunft in Kälteperioden fiel. Im übrigen dürfte, von den Frühankömmlingen abgesehen, paarweise Ankunft die Regel sein; vgl. z. B. auch STEIN (1958). Paare, die bereits Reviere verteidigen, sind noch recht beweglich. Bemerkenswert sind dabei die Nahrungsflüge der zwei bis drei Paare des Plochinger Neckarhafens, die ganz regelmäßig den 4,5 bis 5 km Luftlinie entfernten Sammelplatz aufsuchen.

Die Regenpfeifer folgen dabei, soweit Beobachtungen vorliegen, nicht dem Neckar (6 km), sondern schneiden das Neckarknie ab durch Überquerung des 100 m über die Talsohle ragenden bewaldeten „Plochinger Kopfs“. Alle drei vor der Eiablage beringten Plochinger Vögel konnten in dieser Zeit recht regelmäßig am Sammelplatz beobachtet werden, wo sie sich gelegentlich bis zu zwei Stunden aufhielten.

#### Protokoll einer Beobachtung:

25. 4. 1970. Das Paar „Hafen Süd“ (♂ beringt) fliegt um 11.20 Uhr nach minutenlangem Scheinnisten von einer der angelegten Mulden auf. Unter dauerndem Rufen erreichen sie die Höhe des bewaldeten Bergrückens und entschwinden nach etwa 400 m dem Blickfeld. Bei der Kontrolle um 12.30 Uhr sitzt das ♂ unter einem lockeren Trupp von 6 Regenpfeifern am 4,5 km entfernten Sammelplatz.

Auch STEIN (1958) berichtete von einem Paar, das an einem Teich, 800 m vom späteren Brutplatz, im Schlackengelände angetroffen wurde.

Wenn das Gelege bebrütet wird, ändert sich an der Entfernung der Nahrungsflüge noch nichts. Die Ausflüge in die Nahrungsreviere werden lediglich kürzer. Sieben beringte Altvögel vom Plochinger Hafengelände konnte ich während der Brutzeit ausnahmslos in Entfernungen zwischen 4 und 5 km vom Nest antreffen. In dieser Zeitspanne werden die Ausflüge allerdings sehr kurz, in der Regel weniger als eine Viertelstunde. Zudem verlassen die Regenpfeifer den Brutplatz nach Ablage der ersten Eier nur noch allein. Wenn DATHE & MÜLLER (1932) und KRÖSCHE (1936) Fälle nennen, in denen Kleinstbiotope offenbar nicht verlassen wurden, so hatten diese Vögel wahrscheinlich im weiten Umkreis keine Möglichkeit, geeignete Nahrungsreviere aufzusuchen.

Ausflüge bis zu 600 m Entfernung vom Gelege sind während aller Bebrütungspausen normal. Auf diese Entfernung werden bei Störungen Warnrufe und -flüge des brütenden Vogels sowohl akustisch als auch optisch noch wahrgenommen. Bei den Wernauer Paaren liegt die Entfernung der Nester zum Sammelplatz zwischen 600 und 1000 m. Vom Sammelplatz aus waren über dem Brutgebiet fliegende Regen-

pfeifer an den hell aufblitzenden Unterseiten öfters zu erkennen. Rufe waren dagegen für das menschliche Ohr nicht mehr wahrzunehmen. Bei Störungen am Brutplatz kamen die abwesenden Brutpartner dennoch sehr schnell und stumm über der Wasseroberfläche des Nekars angefliegen und schwenkten am Brutplatz mit lauten Stakkatorufen über die Uferböschung ein.

## 2.2. Aktionsradius während dem Führen der Jungen

Die größten Ausflüge während der Jungenaufzucht stellte ich bei dem Wernauer ♀ S 30692 fest. 1969 konnte ich es in dieser Zeit dreimal auf Schlammbänken eines 1700 m entfernten Baggerteichs antreffen. Die über 4 km entfernten Plochinger Brutvögel verließen ihr Areal während der Jungenaufzucht nicht mehr. Die Wernauer Vögel besuchten den Sammelplatz allerdings auch in dieser Zeit regelmäßig, doch wurden sie nie ruhend angetroffen. Auf dem Sammelplatz ankommende Regenpfeifer werden von den anwesenden mit einer kurzen gesangsähnlichen Rufreihe begrüßt. Nach kurzer Aufenthaltsdauer von 1 bis 6 Minuten, verbunden mit hektischer Nahrungssuche, strichen die Vögel wieder ins Brutgebiet ab.

## 3. Verhalten von Altvögeln nach Verlust der Brut

In sechs Fällen kam es zwar wieder zum Aufleben der Balzhandlungen, aber nicht zu Ersatzbruten. Innerhalb von etwa zwei Tagen erlosch dann die Revierverteidigung — so wurde ein Alpenstrandläufer, der sich einem Flußregenpfeifer beim Flug vom Sammelplatz zum Brutgebiet anschloß, wenige Meter von dem am Vortag zerstörten Gelege geduldet. Regenpfeifer mit Gelege verhielten sich sonst in einer Entfernung bis etwa 200 m vom Nest aggressiv gegen andere Limikolen (Temminckstrandläufer, Kampfpläufer und Flußuferläufer) und hin und wieder gegen Stelzen. Vögel, welche die Brut verloren hatten, zogen in unserem Fall innerhalb von acht Tagen ab. Daß solche Paare andernorts wieder zur Brut schreiten, ist möglich, denn die spätesten Revierbesetzungen notierte ich am 6. bzw. 13. Juni. Unverpaarte Einzelvögel, bei DATHE (1953) als Hausfreund bezeichnet, die sich ab Mitte oder Ende Mai den anwesenden Paaren mehr oder weniger locker anschließen, dürften m. E. vielfach die eigene Brut oder gar den Brutplatz verloren haben. Neben zwei fremden ♂♂, die sich einige Tage lang am Führen der Jungen beteiligten, kam es bei einem ♀ zu völlig normalen Brutablösungen. Dieser Vogel, der sich mindestens eine Woche einem Wernauer Paar angeschlossen hatte, kam in Brutpausen auch gemeinsam mit dem ♂ oder dem ♀ am 900 m entfernten Sammelplatz an. Aggressive Handlungen konnte ich unter diesen drei Vögeln nicht feststellen. Während WYSS (1946) bei Gelegeverlust jeweils kurz nach der Eiablage sogar mehrere Nachgelege im gleichen Brutgebiet fand, stellte BUB (1958) sowohl völliges Abwandern als auch Umsiedlung bis zu 3 km fest.

#### 4. Schlafplatzflüge

Der Sammelplatz ist neben seiner Eigenschaft als optimaler Nahrungsbiotop auch Tagesruheplatz. Die Schlammflächen werden von den Regenpfeifern beim Ruhen weitgehend verlassen. Möglicherweise fühlen sie sich hier nicht sicher. Schlafende Trupps oder Einzeltiere lagen bei Tag jedenfalls fast immer auf Kiesflächen zwischen den Schlammböden, wo sie weniger auffallen. Zur Übernachtung werden die Schlammflächen ebenfalls wieder verlassen und vegetationslose wie auch stark bewachsene Schotterflächen im 1 bis 1,5 km entfernten Wernauer Brutgebiet aufgesucht. Auf einer etwa 35 ar großen Kiesinsel fielen zwar allabendlich bis zu 4 Regenpfeifer zum Schlafen ein, hielten aber während der Nacht Abstände von mehr als 10 m zueinander ein. Lediglich ein ♀ duckte sich zum Schlafen 2 m von seinem flügenden Jungvogel entfernt. Sonst ließen sich bei Schlafplatzgemeinschaften keine oder wohl nur zufällige Verwandtschaftsbeziehungen feststellen. Bei einigen Jungvögeln, deren Brutplatz zum Teil über 5 km entfernt im Plochinger Hafen lag, konnte über mehrere Tage hinweg das Aufsuchen des gleichen Schlafplatzes bei Wernau notiert werden.

#### 5. Räumliche Bewegungen und Abzug der Jungvögel in Abhängigkeit von ihrem Alter

Von 28 beringten Jungvögeln in den Jahren 1968 bis 1970 ließen sich 15 über das Selbständigwerden hinaus regelmäßig bestätigen. Ihre Schlüpfdaten lassen sich in drei zeitlich getrennte Gruppen gliedern: 26.—28. Mai ( $n = 7$ ), 6.—10. Juni ( $n = 5$ ) und 12.—13. Juli ( $n = 3$ ).

Trotz dieser etwa 50 Tage umfassenden Spanne liegen die Abzugsdaten der zuletzt geschlüpften im Durchschnitt nur 14 Tage nach den früh erbrüteten, die Verspätung wird also durch früheren Abzug weitgehend wett gemacht. WALTERS (1961) vermutet, daß sich Junge aus der ersten Hälfte des Gesamtbrutzeitraumes rascher entwickeln als solche aus der zweiten Hälfte. Aus unseren Beobachtungen läßt sich nichts Entsprechendes ableiten, man kann eher das Gegenteil vermuten: Den Brutplatz verließen die sieben Maivögel im Durchschnitt mit 33, höchstens 40 Tagen, die drei Julivögel mit 29 Tagen. Die weitere Umgebung (in der Regel der Sammelplatz) wurde von den Maivögeln teilweise erst mit 55, im Durchschnitt mit 49 Tagen verlassen. Der durchschnittliche Abzug erfolgte bei den Junivögeln mit 39, bei den Julivögeln mit 34—35 Tagen. Zwischen der letzten Bestätigung am Brutplatz und dem Auftauchen am Sammelplatz liegt in vielen Fällen eine auffällige Spanne von meist 5 bis 10 Tagen. In dieser Zeit kam es bei den Altvögeln mehrfach zu ausgeprägten Balzhandlungen mit Singflügen über geeigneten Kiesflächen. Offensichtlich verhalten sich die Jungen in dieser Zeit recht ruhig und sind dann auf den inzwischen stark verunkrauteten Flächen kaum zu finden. Zudem kommt

noch die Unsicherheit der zwar flugfähigen, aber Feinden gegenüber recht unbeholfenen Jungen. So konnte ich einen 25 Tage alten Regenpfeifer greifen, der sich unter Pflanzen drückte, aber nach der Freilassung 200 m weit wegflog. Ähnlich berichtet DATHE (1953) von unserer Art und RITTINGHAUS (1961) vom Seeregenpfeifer.

Die lange Aufenthaltsdauer der selbständigen Jungvögel an guten Nahrungsplätzen, hier dem „Sammelplatz“, führt zu einem durchzugsartigen Höhepunkt in der ersten Julihälfte. 1970 kamen z. B. alle flügge gewordenen Regenpfeifer aus ihren maximal 5 km entfernten Brutorten hier zur Rast. Unter Ansammlungen von 13 Vögeln (11. Juli 1970) waren nur 2 nicht beringte und somit fremde Vögel. Der Durchzug fremder Vögel fiel auch in den anderen Wegzugsperioden kaum ins Gewicht. BEZZEL und WÜST (1966) liegen deshalb mit ihrer Vermutung sicher richtig, daß die kleinen sommerlichen Ansammlungen im Ismaninger Teichgebiet ansässige Familien oder solche der näheren Umgebung sind.

STEIN (1958) führt 48tägigen Aufenthalt von Jungvögeln im weiteren Brutgebiet als Ausnahme an, und KRÖSCHE (1936) schreibt, daß die Jungen meist mit dem Erlangen der Flugfähigkeit das Brutgebiet verlassen. Die Regel dürfte sein, daß die oft kleinen, nahrungsökologisch ungünstigen Brutplätze vor dem eigentlichen Abzug mit den nächstgelegenen günstigen Schlammflächen vertauscht werden. Am 4. 7. 1970 beobachtete ich auf dem Sammelplatz mit R. ROCHAU gegen 8.45 Uhr einen Trupp von fünf Regenpfeifern. Die Vögel begannen plötzlich erregt rufend durcheinanderzulaufen. Nach etwa einer Minute erhob sich der ganze Schwarm und flog steil aufsteigend, dem Neckar folgend, nach SW. Die ursprüngliche Deutung als Abzug erwies sich in den nächsten Tagen als falsch. Vier der abgelesenen Farb-ringvögel konnten wieder auf dem Sammelplatz bestätigt werden. Neckaraufwärts, in Abflugrichtung, kommen erst nach 6 km bei Zizishausen wieder geeignete Kiesflächen. Hier fand ich am 8. 7. einen Vierer-Trupp. Der vor dem Abflug abgelesene Jungvogel S 30707 war tags darauf wieder bei Wernau. Wohl auf dem endgültigen Abzug befand sich dagegen der Jungvogel S 30683 von Plochingen, der am 21. 7. 1968 42tägig bei Rottenburg 44 km SW abgelesen wurde (B. KROYMANN mdl.). STEIN (1958/59) berichtete von einem Jungvogel, der etwa 49tägig 65 km NNW von der Geburtsstätte wieder gefangen wurde.

## 6. Abzug der Altvögel

An einigen Altvögeln (5 ♂♂, 7 ♀♀), die fast täglich kontrolliert werden konnten, stellte ich fest, daß die ♀♀ vor ihren ♂♂ abziehen, eine von mehreren Limikolenarten bekannte Tatsache. Sie fiel auch DURANGO (1943) beim Flußregenpfeifer in ähnlicher Weise auf und wird von STEIN (1958) bestätigt. Bei unseren ♀♀ erfolgte die letzte Beobachtung jeweils am 9., 16., 21., 28., 32., 42. Tag nach dem Schlüp-

fen der Jungen, im Durchschnitt also am 23. Tag. Die ♂♂ verließen das Brutgebiet am 34., 39., 40., 42. und 44. Tag, im Durchschnitt am 40. Tag nach dem Schlüpfen der Jungen und somit 17 Tage nach dem Abzug der ♀♀. Die hier für ♂ bzw. ♀ genannten niedrigsten Werte stammen beide von der einzigen Zweitbrut. Für den Abzug im Familienverband gibt es keine konkreten Hinweise.

Den Herren B. ERTEL und J. HÖLZINGER sage ich hiermit noch besten Dank für ihre Ratschläge.

### Zusammenfassung

Eine kleine farbberingte Population des Flußregenpfeifers wurde drei Jahre lang beobachtet. Altvögel suchen vom Zeitpunkt der Revierbesetzung und während der Bebrütung des Geleges regelmäßig optimale Nahrungsplätze auf, die bis zu 5 km entfernt sind. Während der Jungenaufzucht kommen Entfernungen bis zu 1700 m vom Nest vor. Nach Verlust der Brut zogen 6 Paare innerhalb von 8 Tagen ab, ohne daß es zu Ersatzbruten kam. Alt- und Jungvögel halten sich vor dem Abzug noch tage- oder wochenlang in einem nahegelegenen guten Nahrungsrevier, dem „Sammelplatz“ auf. Einige Schlafplatzgewohnheiten werden geschildert. Nach der Brutzeit wurden Schlafplätze aufgesucht, die 1 bis 1,5 km von den Tagesrastplätzen entfernt liegen. Sieben Weibchen zogen im Durchschnitt 23, fünf Männchen 40 Tage nach dem Schlüpfen der Jungen ab. Der Abzug erfolgte bei im Mai geborenen Jungvögeln wahrscheinlich durchschnittlich im Alter von 49, bei im Juni geborenen mit 39, bei Julivögeln mit 34 Tagen.

### Summary

Sojourn and local movements of a Little Ringed Plover population

A small colour-banded population of the Little Ringed Plover has been watched for three years now. The old birds, since their arrival at the chosen area, and also during the breeding of the eggs, look for the very best feeding places in a distance up to five km. During the rearing of the young ones, there are distances from the nest up to 1700 m. When they lost their brood, 6 pairs depart with in 8 days without substituting their brood. Before their departure, old and young birds keep in the neighbouring good feeding grounds („Sammelplatz“), for days or weeks. Some habits on the sleeping places are sketched. After breeding time the birds visit „sleeping places“ at a distance of 1 to 1,5 km from the places where they rest during the day. Seven female birds, on an average, left 23 days after their young ones come out of the eggs, five male birds, 40 days, on an average. The departure is probably at the age of 49 days on an average for those birds born in May, those born in June depart after 39 days and those born in July, after 34 days.

### Literatur

- BEZZEL, E. und W. WÜST (1966): Vergleichende Planbeobachtungen zum Durchzug der Watvögel (Limicolae) im Ismaninger Teichgebiet bei München. Anz. orn. Ges. Bayern 7, 771—844.
- BUB, H. (1953): Untersuchungen an einer Population des Flußregenpfeifers (*Charadrius dubius curonicus*) Beitr. z. Vogelk. 5, 268—283.
- DATHE, H. und H. J. MÜLLER (1932): Zur Brutbiologie des Flußregenpfeifers (*Charadrius dubius curonicus*). Beitr. z. Fortpflanzungsbiol. d. Vögel 8, 60—65.
- DATHE, H. (1953): Der Flußregenpfeifer. Die Neue Brehmbücherei, Heft 93. Wittenberg.
- DURANGO, S. (1943): Några jakttagelser av den mindre strandpiparen (*Charadrius dubius curonicus*). Fauna och Flora. p. 145 ff.
- KRÖSCHE, O. (1936): Zur Brutbiologie des Flußregenpfeifers (*Charadrius dubius curonicus*). Beitr. z. Fortpflanzungsbiol. d. Vögel 12, 145—150.
- BITTINGHAUS, H. (1961): Der Seeregenpfeifer. Die Neue Brehmbücherei. Heft 282. Wittenberg.
- STEIN, F. (1958): Beitrag zur Biologie des Flußregenpfeifers (*Charadrius dubius curonicus*). Beitr. z. Vogelk. 5, 247—268.
- — (1958/59): Zur Biologie des Flußregenpfeifers (*Charadrius dubius curonicus*). Beitr. z. Vogelk. 6, 311—339.
- WALTERS, J. (1961): Notes on the chicks of the Little Ringed Plover. Bird Study 8, 15—18.
- WYSS, H. (1946): Beobachtungen an brütenden Flußregenpfeifern. Orn. Beob. 43, 61—71.

Anschrift des Verfassers:

Wulf Gatter, 7312 Kirchheim/Teck, Hans-Thoma-Weg 31

# ZOBODAT - [www.zobodat.at](http://www.zobodat.at)

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Ornithologischer Anzeiger](#)

Jahr/Year: 1971

Band/Volume: [10\\_2](#)

Autor(en)/Author(s): Gatter Wulf

Artikel/Article: [Aufenthalt und räumliche Bewegungen einer Flußregenpfeifer-Population \(\*Charadrius dubius\*\) 100-106](#)